

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **49 (1966)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZER

11. August 1966

Nr. 8

49. Jahrgang

Wachsende Unsicherheit beim Christenglauben!

I.

Wiederholt haben wir schon in früheren Aufsätzen auf die erregende Tatsache aufmerksam gemacht: Der Christenglaube wird unsicher — unsicher an sich selbst. Eigenartig ist dabei der Gegensatz zwischen aussen und innen; in seinem Aussenleben profitiert er immer noch von der Stimmung der Nachkriegsrestauration; in Staat und Schule erobert er da und dort wertvolle Positionen und erweckt so den Eindruck eines unaufhaltsamen Vormarsches. In seinem Innern aber nagt der Zweifel an der Wahrheit seiner eigenen Lehre und frisst sich immer tiefer, immer verheerender in seine Glaubensgehalte hinein. Erstaunlich waren schon die Bemühungen des anglikanischen Bischofs Robinson, den christlichen Gottesbegriff auf neue, ausserbiblische Grundlagen zu stellen; wir haben darüber ausführlich berichtet. Die dort schon geschaffene Unruhe greift aber just in unseren Tagen weiter um sich, sie verschärft sich und drängt tiefer in die Glaubensfundamente hinein.

Gross war daher die Versuchung, unserer heutigen Darstellung die Titelfrage «Vor dem Zusammenbruch?» voranzustellen. Unser Widerstand gegen billige Sensationen legte uns dann die gegenwärtige Titelfassung nahe — an dieser aber müssen wir festhalten. Wo der Gottesglaube angegriffen und abgebaut wird, da geht der Abbau an die Substanz, an das Fundament selbst des Christenglaubens.

Dass die Unsicherheit im Protestantismus stärker zum Ausdruck kommt als in dem trotz Konzil immer noch festgefügtten Machtbereich der Romkirche, das liegt in der Natur der Sache.

Aus der Fülle der sich darbietenden Tatsachen und Dokumente treffen wir die nachstehende Auslese:

II.

1. Der Kampf um die Ostdenkschrift

Bekanntlich verlangt die Evangelische Kirche Deutschlands in ihrer Ostdenkschrift den offenen Verzicht auf die 1945 den Polen abgetretenen Gebiete Ostdeutschlands; sie verlangt also die Anerkennung der Oder-Neisse-Linie. Dass sich nicht nur die 1945 aus diesen Gebieten vertriebenen Deutschen, sondern auch alle nationalistisch irgendwie gebundenen Deutschen zur Wehr setzen, ist menschlich begreiflich. Die Härte und die Schärfe der hier geführten Auseinandersetzungen überrascht auch den Aussenstehenden. Sie sind symptomatisch für die unversöhnlichen Gegensätze innerhalb des deutschen Protestantismus. Der Präsident der Vertriebenen droht der Kirche mit einer «Welle von Kirchenaustritten», und die gegen die Denkschrift gegründete «Notgemeinschaft evangelischer Deutscher» schreibt in ihrem massenhaft in der Öffentlichkeit verbreiteten Aufruf: «Das Verhältnis der evangelischen Kirche zu Staat, Volk und Vaterland ist nicht mehr in Ordnung. Unzählige treue, evangelische Deutsche, die in Liebe und Verehrung an ihrer Kirche hängen, fühlen sich von ihr im Stiche gelassen. Viele von ihnen erwägen deshalb einen Austritt aus der Kirche oder haben ihn bereits vollzogen.» Die Verteidiger der Denkschrift bleiben an Schärfe und Härte keinen Finger breit hinter diesen Vorwürfen und Drohungen zurück.

2. Die sexuelle Revolution

Ueber Breitenentwicklung und Tiefgang der gegenwärtigen sexuellen Revolution orientiert uns bereits ein Blick in den Aushang irgend eines Zeitschriftenkiosks. Der englische Biologe und Soziologe Alex Comfort steht mit seinem Buch «Der aufgeklärte Eros» (Szczesny-Verlag) in der vordersten Kampflinie dieses revolutionären Geschehens; und Comfort ist es denn auch, der von seiner neu errungenen Position aus die Kirche am stärksten angreift. Er wirft ihr eine lebensfeindliche Einstellung vor; der Kirchenglaube habe die Sexualität nicht nur problematisiert, er habe sie zugleich gründlicher ausgebeutet als jeder Pornograph; er habe die sexuelle Betätigung als Sünde abgestempelt und habe damit einen antisexuellen Komplex ins Massenbewusstsein eingesenkt. Er habe mit seinen Enthaltenspostulaten das gute Gewissen des Menschen zur Sexualität zerstört und die Gläubigen in einen Dauerzustand der Angst und des Schuldbewusstseins versetzt, habe ihn auf diese Weise erlösungsbedürftig gemacht und in Abhängigkeit von der kirchlichen Heilungsvermittlung gebracht. Mit ihrer

Inhalt

Wachsende Unsicherheit beim Christenglauben!

Voltaire und die Toleranz

Warum ist die Banane krumm?

Propaganda

Unsere Leser schreiben

Schlaglichter

Totentafel

Aus der Bewegung